

## Verteilung der Steuern und Sozialbeiträge in Deutschland

Thilo Schaefer, März 2013

**Den umfangreichsten Beitrag zu den Einnahmen des Staates liefern die Einkommensteuer und Mehrwertsteuer sowie die Sozialversicherungsbeiträge. Während die Einkommensteuer in Deutschland einen progressiven Tarifverlauf aufweist, wirkt die Mehrwertsteuer wegen der mit steigendem Einkommen relativ abnehmenden Konsumausgaben leicht regressiv. Obwohl von der Mehrwertsteuer wesentlich mehr Personen betroffen sind als von der Einkommensteuer, dominiert die progressive Wirkung der Letzteren die gesamte Einkommensverteilung. Da nicht alle Steuerpflichtigen Beiträge zur gesetzlichen Sozialversicherung leisten, ist die prozentuale Gesamtbelastung durch Einkommensteuer, Mehrwertsteuer und Sozialbeiträge nicht bei den 10 Prozent der Haushalte mit dem höchsten Einkommen am größten, sondern im neunten Dezil. Ansonsten steigt die Belastung mit Steuern und Sozialbeiträgen in Deutschland stetig mit dem Einkommen an.**

Stichwörter: Steuerbelastung, Verteilung, direkte Steuern, indirekte Steuern

JEL-Klassifikation: D31, H24

### Datengrundlage und Methodik

Die Steuern und Sozialbeiträge in Deutschland belasten die Bevölkerung in unterschiedlichem Ausmaß. Dies ist ein erklärtes Ziel der deutschen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung. Für eine umfassende Analyse dieser Belastung durch Steuern und Sozialbeiträge auf Haushaltsebene bedarf es eines geeigneten Mikrodatensatzes, der entsprechende Merkmale in hinreichender Tiefe enthält. Grundsätzlich sind hierfür Datensätze geeignet, in denen sowohl sozio-demografische Merkmale als auch Einnahmen und Ausgaben einzelner Haushaltsmitglieder erfasst werden. Während sich auf der Einnahmenseite mehrere Datensätze anbieten, kommen für die Erfassung der Haushaltsausgaben in Deutschland lediglich das Sozio-oekonomische Panel (SOEP) und die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) infrage. Für die EVS spricht, dass dort die Ausgaben eines Monats nicht nur aus dem Gedächtnis der Haushaltsmitglieder abgefragt werden, sondern über drei Monate ein Haushaltsbuch zu führen ist. Auch der Differenzierungsgrad ist bei ihr deutlich höher. Deshalb wird die EVS als Datengrundlage für die folgende Untersuchung gewählt.

Die EVS wird seit 1962 durch das Statistische Bundesamt zusammen mit den statistischen Landesämtern alle fünf Jahre durchgeführt. Die jüngste Erhebung fand für das Jahr 2008 statt. Sie gibt als amtliche Statistik die Lebensverhältnisse privater Haushalte in Deutschland wieder, indem deren Einkommens-, Vermögens- und Schuldensituation sowie deren Konsumausgaben abgebildet werden. Das Statistische Bundesamt stellt wissenschaftlichen Einrichtungen ein sogenanntes Scientific-Use-File in Form einer 80-Prozent-Zufallsstichprobe zur Verfügung (Statistisches Bundesamt, 2010). In der nachfolgenden Untersuchung konnten 44.088 Haushalte berücksichtigt werden.

Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von mehr als 18.000 Euro werden im Rahmen der EVS nicht einbezogen. Durch diese Abschneidegrenze fehlen die reichsten Haushalte in der Stichprobe. Bei einer Analyse der Einkommensteuer und ihrer Verteilungswirkungen werden somit gerade diejenigen Fälle nicht erfasst, die am meisten zum Einkommensteueraufkommen beitragen. Stärker noch als die Abschneidegrenze macht sich die generelle Untererfassung oberer Einkommen bemerkbar, da die Anwohnhäufigkeit bei Haushalten mit sehr hohen Einkommen unterdurchschnittlich ist (Merz, 2001). Dies ist der Grund dafür, dass das Aufkommen bei der Einkommensteuer nicht durch eine einfache Hochrechnung mit den Stichprobengewichten ermittelt werden kann.

Während die Abgabenzahlungen im Bereich der Lohn- und Einkommensteuer sowie bei den Sozialversicherungsbeiträgen unmittelbar erfasst werden, müssen die Mehrwertsteuerzahlungen mithilfe der Informationen über die Haushaltsausgaben simuliert werden. Dazu werden Kategorien gebildet, die so weit wie möglich mit den mehrwertsteuerlich gleich behandelten Konsumgütergruppen übereinstimmen. Ist dies nicht möglich, werden durchschnittliche Steuersätze (aus Regelsatz und ermäßigtem Satz) in Abhängigkeit von den Anteilen der jeweils unterschiedlich besteuerten Konsumgüter berechnet. Für die Bereiche, in denen Endprodukte steuerbefreit, in den Herstellungskosten aber mehrwertsteuerpflichtige Vorprodukte enthalten sind und ein Vorsteuerabzug nicht möglich ist, werden effektive Mehrwertsteuersätze berechnet (Jacobebbinghaus, 2006). Darüber hinaus kann die eventuell mittelbare Betroffenheit von Mehrwertsteuerzahlungen bei Bruttoanlageinvestitionen und Konsumausgaben des Staates nicht den Haushalten zugerechnet werden. Dementsprechend wird ein Teil des Mehrwertsteueraufkommens in dieser Analyse nicht erfasst.

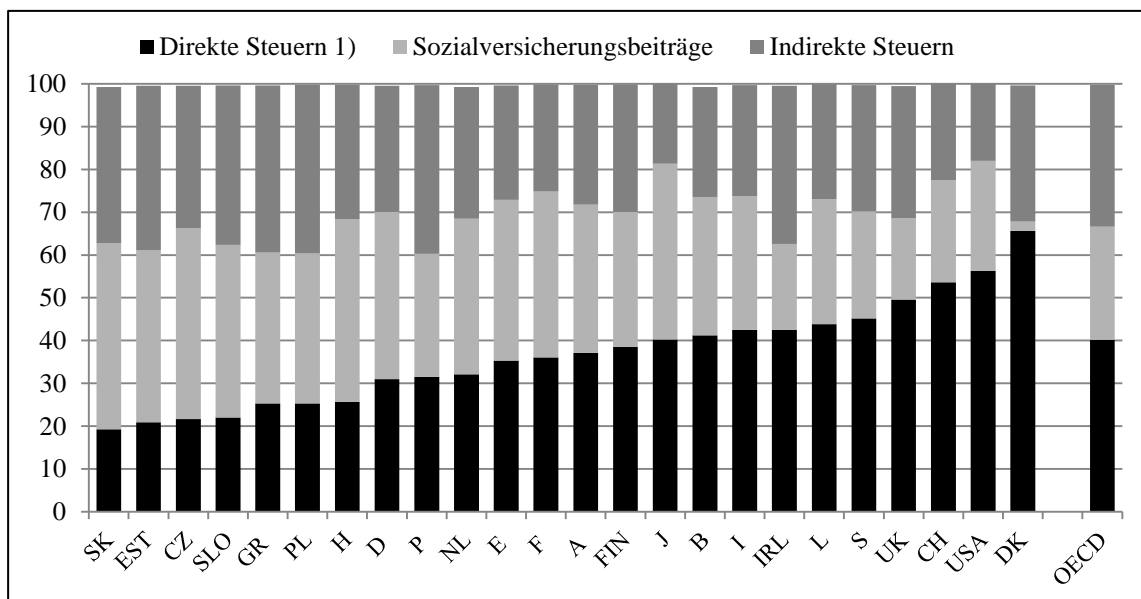
Da die Daten den Stand von 2008 wiedergeben, wird eine Fortschreibung bis zum Jahr 2012 vorgenommen. Für die folgende Untersuchung beschränkt sich diese auf die monetären Größen bei den Einnahmen und Ausgaben. Eine Berücksichtigung struktureller Veränderungen in der Stichprobe erfolgt hingegen nicht. Die Haushaltseinnahmen werden diffe-

renziert nach Einkommensarten fortgeschrieben. Bei den Ausgaben wird ebenfalls zwischen verschiedenen Kategorien differenziert. Datengrundlage für die Fortschreibungsfaktoren sind die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) des Statistischen Bundesamtes. Durch die Multiplikation mit den jahresspezifischen Fortschreibungsfaktoren können für jeden Haushalt Abgabenzahlungen berechnet werden, die nach den hier berücksichtigten Abgabenarten Einkommensteuer, Mehrwertsteuer und Sozialversicherungsbeiträge unterschieden werden. In der Einkommensteuer sind die Zuschlagsteuern Solidaritätszuschlag und Kirchensteuer enthalten. Aggregierte Werte werden ermittelt, indem alle oder bestimmte Gruppen von Haushalten mit ihren Gewichtungsfaktoren multipliziert werden.

Abbildung 1

## Abgabenstruktur in ausgewählten OECD-Staaten

Anteile der Steuerarten am Gesamtaufkommen im Jahr 2010 in Prozent



1) Unter direkten Steuern werden neben Ertragsteuern auch Lohnsummen- und Grundsteuern erfasst.  
Quellen: OECD, 2012; Institut der deutschen Wirtschaft Köln

## Internationaler Vergleich

Bevor die Steuerlastverteilung in Deutschland im Einzelnen untersucht wird, erfolgt ein internationaler Vergleich der Grobstruktur der Abgaben. Die OECD (OECD, 2012) stellt Daten zusammen, mit denen sich die Aufteilung zwischen direkten Steuern, indirekten Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen nachvollziehen lässt. Abbildung 1 zeigt einen Vergleich der Abgabenstruktur in ausgewählten OECD-Staaten. Dabei fällt auf, dass in Deutschland die direkten und indirekten Steuern sowie die Sozialversicherungsbeiträge hinsichtlich des Aufkommens etwa gleichgewichtig sind. Dies ist für die kontinentaleuro-

päischen Länder typisch. Hingegen fallen in den skandinavischen Ländern die Sozialversicherungsbeiträge deutlich weniger ins Gewicht, was darauf zurückzuführen ist, dass die Sozialsysteme zu einem größeren Teil steuerfinanziert werden. Die USA, Japan und die Schweiz zeichnen sich durch einen relativ geringen Anteil an Verbrauchsteuern aus.

Tabelle

## Spitzensteuersätze in ausgewählten OECD-Staaten

Steuersätze im Jahr 2011 in Prozent

	Einkommensteuer	Mehrwertsteuer
Tschechische Republik	15,0	20,0
Ungarn	16,0	25,0
Slowakische Republik	19,0	20,0
Estland	21,0	20,0
Polen	32,0	23,0
Schweiz	40,1	7,6
Luxemburg	40,6	15,0
Irland	41,0	21,0
Slowenien	41,0	20,0
USA <sup>1)</sup>	43,2	0,0
Italien	44,2	20,0
Griechenland	45,0	23,0
Spanien	45,0	18,0
Portugal	46,5	21,0
Frankreich	46,8	19,6
Deutschland	47,5	19,0
Finnland	49,2	23,0
Vereinigtes Königreich	50,0	20,0
Japan	50,0	5,0
Österreich	50,0	20,0
Niederlande	52,0	19,0
Belgien	53,5	21,0
Dänemark	56,1	25,0
Schweden	56,6	25,0

1) Der Bund erhebt keine allgemeine Umsatzsteuer. Die meisten Bundesstaaten erheben jedoch unterschiedliche Formen einer „sales tax“.

Quellen: BMF, 2012; Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Grundsätzlich sind mehr Personen von allgemeinen Verbrauchsteuern betroffen als von Einkommensteuern. Die Lastverteilung zwischen den verschiedenen Einkommensgruppen hängt allerdings maßgeblich von der Tarifgestaltung ab. Häufig ist die Umverteilungswirkung der Einkommensteuer stärker als die der Mehrwertsteuer. Während es einige Staaten mit einem einheitlichen Steuersatz bei der Einkommensteuer (Flat Tax) gibt, sind bei der Mehrwertsteuer mehrere Steuersätze üblich. Deshalb ist es für eine internationale Analyse der Lastverteilung unerlässlich, die konkreten Tarifgestaltungen der einzelnen Steuerarten zu betrachten. Einen ersten Aufschluss über die Unterschiede vermittelt der Blick auf die maximalen Steuersätze bei der Einkommen- und Mehrwertsteuer (Tabelle). Deutschland liegt bei beiden Steuern im Mittelfeld. Eine umfassende Analyse, die auch die Verteilungswirkung der Mehrwertsteuer international vergleicht, wurde mangels einer konsolidierten Datenbasis bislang nicht durchgeführt. Auf europäischer Ebene verfolgt das Euro-mod-Projekt das Ziel, auch Verbrauchsteuern in eine international vergleichende Verteilungsanalyse einzubeziehen. Erste Ergebnisse einer Mikrosimulationsanalyse für fünf Länder wurden bereits veröffentlicht (Decoster et al., 2011).

### **Abgabenbelastung in Deutschland**

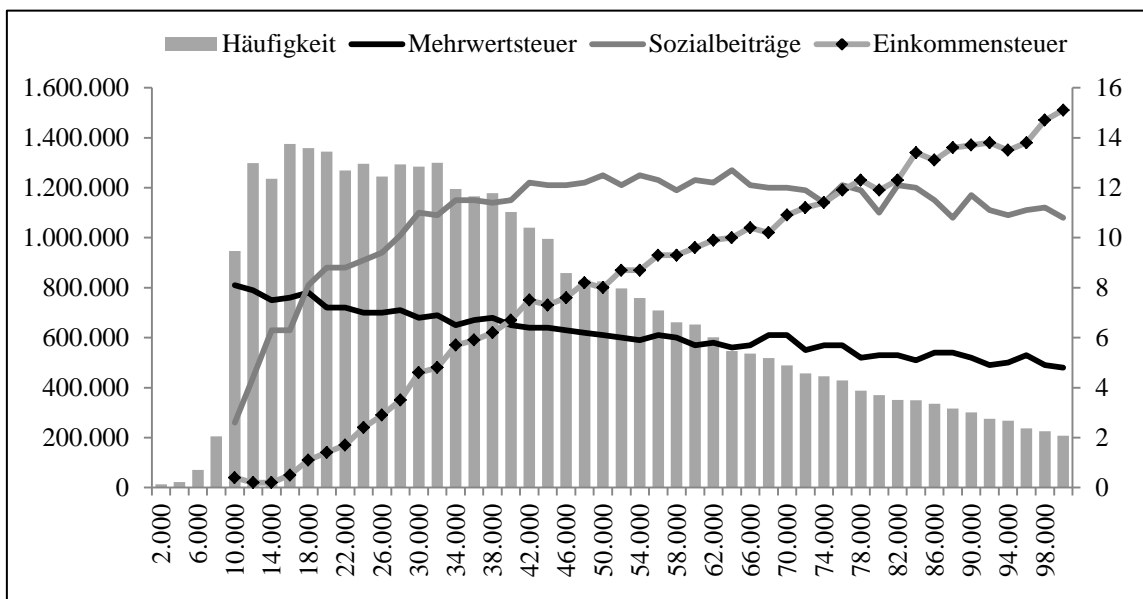
Die folgende Analyse konzentriert sich ausschließlich auf die Situation in Deutschland. Eine Auswertung der Mikrodaten unter Zuhilfenahme von Hochrechnungs- und Fortschreibungsfaktoren ermöglicht die Bestimmung der spezifischen Belastung für bestimmte Einkommens- und Bevölkerungsgruppen. Auf diese Weise können empirische Belastungsverläufe dargestellt werden. Zunächst wird ermittelt, welche Einkommensanteile die Haushalte in Deutschland für die drei größten Abgabekategorien Einkommensteuer (inklusive Solidaritätszuschlag und Kirchensteuer), Mehrwertsteuer und (arbeitnehmerseitige) Sozialversicherungsbeiträge aufwenden. Abbildung 2 stellt die prozentuale Abgabenbelastung (rechte Skala) nach Einkommensbereichen dar. Es ist zu beachten, dass die Einkommensbereiche durch eine unterschiedliche Anzahl von Haushalten besetzt sind. Abbildung 2 zeigt auch die Anzahl der Haushalte (linke Skala) mit positivem Bruttoeinkommen in jedem Einkommensabschnitt. Das Fünftel der Haushalte mit den höchsten Bruttoeinkommen verfügt über Einkommen von über 82.000 Euro im Jahr 2012. Das oberste Dezil beginnt bei über 127.000 Euro. Das Bruttoeinkommen wird in der EVS unmittelbar abgefragt. Es umfasst sowohl Markt- als auch Transfereinkommen (inklusive Renten). Abbildung 2 verdeutlicht, dass die anteilige Belastung mit Einkommensteuer ab einem Jahreseinkommen von rund 16.000 Euro mehr oder weniger stetig ansteigt. Beim Blick auf die Sozialbeiträge erhöht sich die relative Belastung zunächst deutlich und weist dann eine Seitwärtsbewegung auf. Dagegen nimmt die relative Mehrwertsteuerlast mit steigendem Einkommen ab.

Eine andere Darstellungsform hinsichtlich verschiedener Einkommensbereiche ist die Einteilung der hochgerechneten Stichprobendaten in Dezile. Dazu werden die Haushalte nach ihrem Einkommen sortiert und in zehn gleich große Gruppen eingeteilt. Die Dezileinteilung erfolgt für die folgenden Auswertungen nach dem äquivalenzgewichteten verfügbaren Einkommen. Durch die Äquivalenzgewichtung werden unterschiedliche Haushaltsgrößen und -strukturen vergleichbar gemacht: Der Bedarf der ersten Person wird gemäß der OECD-Äquivalenzskala (OECD, 2006) mit 1 bewertet und die Bedarfe weiterer Haushaltsmitglieder ab 14 Jahren mit 0,5 sowie die von Kindern unter 14 Jahren mit 0,3. Das Einkommen eines mehrköpfigen Haushalts wird durch das entsprechende Äquivalenzgewicht dividiert und mit der Anzahl der Personen im Haushalt multipliziert.

Abbildung 2

## Abgabenbelastung und Häufigkeit der Einkommen

Durchschnittliche Belastung der Haushaltsbruttoeinkommen mit unterschiedlichen Abgaben in Prozent (rechte Skala) und Anzahl der Haushalte nach Einkommensklassen<sup>1)</sup> (linke Skala)



Mikrodatenauswertung der EVS, Fortschreibung bis zum Jahr 2012. 1) Haushaltsbruttoeinkommen; Einkommensklassen in Höhe von jeweils 2.000 Euro.  
Quellen: Statistisches Bundesamt, 2010; Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Das in der EVS abgefragte verfügbare Einkommen ist das Nettoeinkommen, welches bei den Erwerbstätigen und Transferempfängern nach Abzug von direkten Steuern und gegebenenfalls Sozialversicherungsbeiträgen vom Erwerbseinkommen übrigbleibt. Dieses Einkommen steht für den Konsum oder für das Sparen zur Verfügung. Dementsprechend kann ein Bruttoeinkommen als Summe aus Markt- und Transfereinkommen bestimmt werden, das sich wiederum in Steuer- und Beitragszahlungen sowie das verbleibende verfügbare

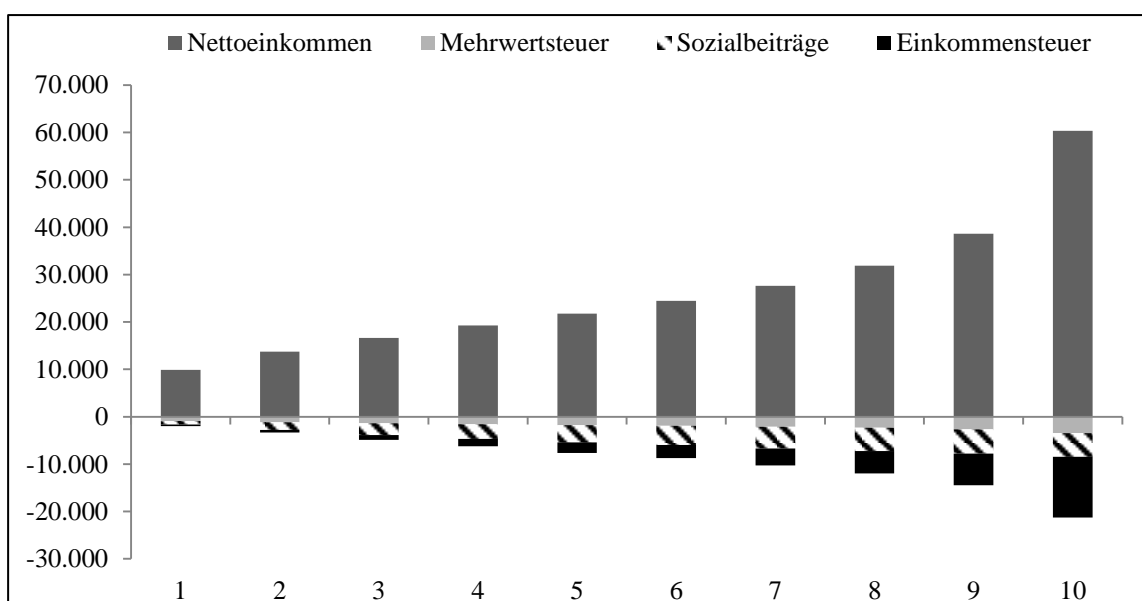
Einkommen zerlegen lässt. Die einzelnen Bestandteile können für die Einkommensdezile dargestellt und verglichen werden. Dieser für die direkte Steuerbelastung übliche Ansatz (Bargain et al., 2011) wird hier erweitert, um auch die Mehrwertsteuerzahlungen zu erfassen. Demnach schmälert die zu zahlende Mehrwertsteuer das verfügbare Einkommen für den Netto-Konsum oder das Sparen zusätzlich. Bei den Abgabenlasten ist zwischen absoluter und relativer Belastung zu unterscheiden. Zunächst werden die absoluten Werte nach Dezilen dargestellt, danach folgt ein Vergleich der Einkommens- und Abgabenanteile der einzelnen Dezile und schließlich wird die prozentuale Belastung der einzelnen Abgabensarten als Einkommensanteil beschrieben.

Abbildung 3 zeigt die Dekomposition des Bruttoeinkommens aus Transfers und Markteinkommen nach Einkommensteuer (inklusive Zuschlagsteuern), Sozialversicherungsbeiträgen und Mehrwertsteuer sowie dem verbleibenden Nettoeinkommen, jeweils äquivalenzgewichtet in Euro im Jahr 2012. Mit steigendem Einkommen wächst sowohl das verbleibende Einkommen als auch die Steuerbelastung. Je höher das Einkommen, umso größer ist die Bedeutung der Einkommensteuerbelastung auf der Abgabenseite. Das ist dem progressiven Einkommensteuertarif geschuldet, wonach die Grenzbelastung durch die Einkommensteuer mit steigendem Einkommen wächst. Die Mehrwertsteuerbelastung steigt in absoluten Werten ebenfalls mit dem Einkommen, während die Höhe der Sozialversicherungsbeiträge durch die Beitragsbemessungsgrenzen gedeckelt ist.

Abbildung 3

## Dekomposition des Bruttoeinkommens nach Dezilen

Äquivalenzgewichtete Nettoeinkommen und Abgaben nach Einkommensdezilen; in Euro



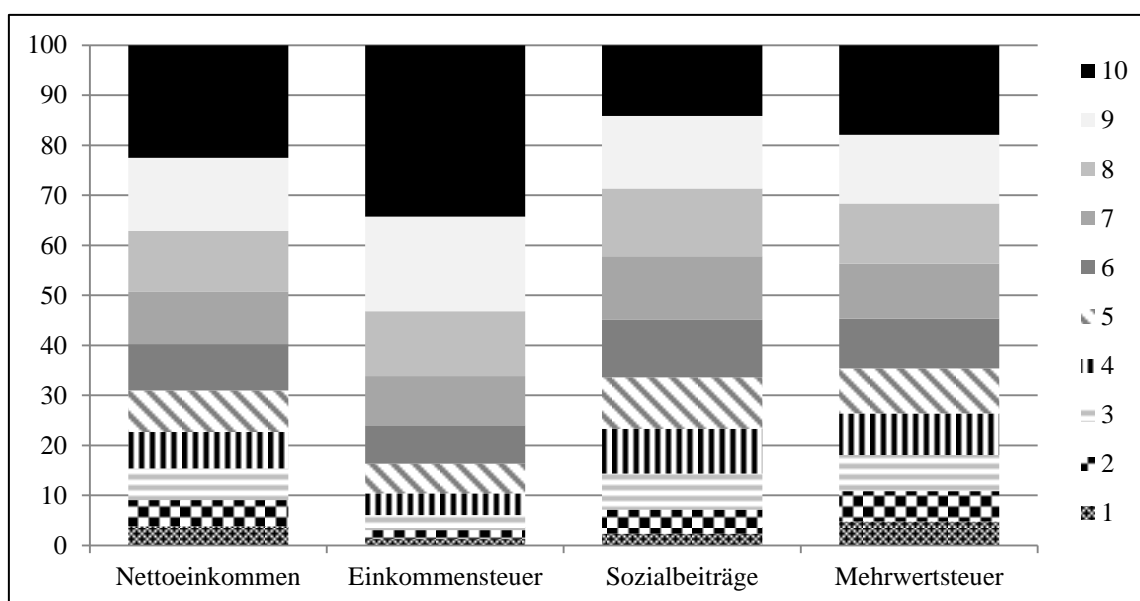
Mikrodatenauswertung der EVS, Fortschreibung bis zum Jahr 2012.  
Quellen: Statistisches Bundesamt, 2010; Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Die unterschiedlichen Verteilungswirkungen der drei hier untersuchten Abgabekategorien werden wie folgt veranschaulicht: Die Sortierung nach dem Einkommen und die Aufteilung in zehn gleich große Gruppen sorgen dafür, dass der Anteil des kumulierten Nettoeinkommens am Gesamteinkommen aller Haushalte mit jedem Dezil steigt. Wegen des progressiven Einkommensteuertarifs ist der Anteil, den das obere Einkommensdezil am Einkommensteueraufkommen zahlt, größer als ihr Einkommensanteil. Dies gilt jedoch nicht durchgängig bei den Sozialversicherungsbeiträgen und Mehrwertsteuerzahlungen. Abbildung 4 zeigt, dass die oberen Einkommensdezile größere Anteile an der Mehrwertsteuer haben als die unteren. Wegen der Beitragsbemessungsgrenze gilt das für die Sozialversicherungsbeiträge nur bedingt.

Abbildung 4

## Dezilanteile bei Einkommen und Abgaben

Anteile der Dezile<sup>1)</sup> an den Nettoeinkommen und Abgaben in Prozent



Mikrodatenauswertung der EVS, Fortschreibung bis zum Jahr 2012. 1) Dezileinteilung nach dem äquivalenzgewichteten Nettoeinkommen.

Quellen: Statistisches Bundesamt, 2010; Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Aufgrund der Untererfassung bei den höchsten Einkommen wird allerdings deren Steuerbelastung unterschätzt. Das gilt besonders für die Einkommensteuerbelastung. Dies wird deutlich, wenn zum Vergleich die Ergebnisse aus den Stichprobendaten der Einkommensteuerstatistik hinzugezogen werden. Das oberste Dezil der Einkommensteuerpflichtigen zahlt demnach weit mehr als die Hälfte des gesamten Einkommensteueraufkommens. Die mit dem Einkommen steigende Belastung durch die Einkommensteuer überkompensiert die angesichts der Deckelung sinkenden Belastungsanteile durch die Sozialversicherungsbeiträge (Niehues/Schaefer/Schröder, 2013). Dieser Effekt ist bei den hier verwendeten

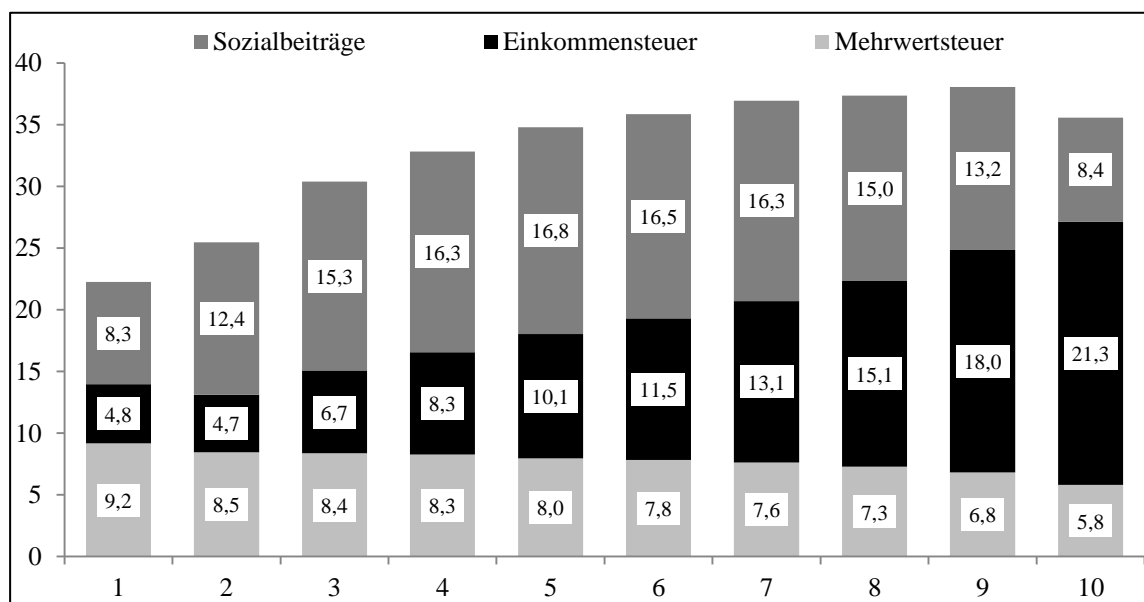


EVS-Daten weniger stark ausgeprägt. Beim Vergleich der beiden Datensätze ist jedoch zu beachten, dass die Einkommensteuerstatistik im Gegensatz zur EVS die nicht veranlagten Fälle, die keine Einkommensteuer zahlen, unberücksichtigt lässt. Für die Gesamtbevölkerung ist sie daher nicht repräsentativ.

Abbildung 5

## Abgabenbelastung nach Dezilen

Anteile der Abgaben am Nettoeinkommen nach Einkommensdezilen<sup>1)</sup> in Prozent



Mikrodatenauswertung der EVS, Fortschreibung bis zum Jahr 2012. 1) Dezileinteilung nach dem äquivalenzgewichteten Nettoeinkommen.

Quellen: Statistisches Bundesamt, 2010; Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Abbildung 5 zeigt die kumulierte Abgabenbelastung aus Einkommensteuer, Sozialversicherungsbeiträgen und Mehrwertsteuer nach Dezilen als prozentuale Anteile am Nettoeinkommen. Die Belastungsanteile durch die Mehrwertsteuer sinken kontinuierlich mit steigendem Einkommen im Dezildurchschnitt, wohingegen die relative Einkommensteuerbelastung in den oberen Dezilen deutlich ansteigt. Abgesehen vom untersten Dezil erhöht sich die relative Belastung aus Einkommensteuer und Mehrwertsteuer mit steigendem Einkommen. Dabei dominiert die Verteilungswirkung der Einkommensteuer. Die Sozialversicherungsbeiträge machen bei den mittleren Dezilen den höchsten Einkommensanteil aus. Die relative Belastung ist dadurch insgesamt im neunten Dezil am höchsten. Die Belastung durch Mehrwertsteuer und Sozialversicherungsbeiträge nimmt im obersten Dezil prozentual stärker ab, als die relative Einkommensteuerbelastung zunimmt. Ein Vergleich der drei aufkommensstärksten Abgabenblöcke – direkte und indirekte Steuern sowie Sozialversicherungsbeiträge – zeigt, dass die Abgabenbelastung relativ zum Einkommen bei den oberen Einkommensklassen, nicht aber beim obersten Einkommensdezil am größten ist. In

absoluten Werten steigt sie durchgängig mit dem Einkommen. Die einkommensstarke Mittelschicht ist jedoch relativ zu ihrem Einkommen am stärksten belastet.

Dieser Befund ergibt sich aus der Beitragsbemessungsgrenze und der abnehmenden Konsumneigung bei den Haushalten mit den höchsten Einkommen. Zudem ist der Anteil der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten nicht in allen Dezilen gleich hoch. Jedoch wird die Einkommensteuerbelastung der oberen Einkommen angesichts der bereits beschriebenen Untererfassung in diesem Einkommensbereich tendenziell unterschätzt. Zudem ist zu beachten, dass die hier nicht berücksichtigten Steuern zusätzliche Belastungseffekte haben. Die aufkommensstärkste Steuer hierbei ist die Mineralölsteuer, gefolgt von der Kfz-Steuer. Die Belastungswirkung dieser Steuern gestaltet sich ähnlich wie bei der Mehrwertsteuer. In einer Gesamtbetrachtung von Einkommen-, Umsatz-, Mineralöl- und Kfz-Steuern wächst die prozentuale Steuerbelastung mit dem Einkommen (RWI/FIFO, 2007, 136). Bei der zitierten Untersuchung blieben die Sozialversicherungsbeiträge unberücksichtigt.

### **Die Rolle der Sozialversicherungsbeiträge**

Werden die Sozialversicherungsbeiträge der Arbeitnehmer zur Gesamtbelastung hinzuge-rechnet, steigt die absolute Abgabenbelastung mit dem Einkommen, doch die prozentuale Belastung nimmt im obersten Dezil leicht ab (Abbildung 5). Dieser Effekt würde sich noch verstärken, wenn zusätzlich die Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung in die Betrachtung einbezogen werden. In die Gesamtbetrachtung gehen jedoch auch Haushaltsmitglieder ein, die keine oder nur einen Teil der Sozialversicherungsbeiträge zahlen. Dies ist bei mit-versicherten Familienangehörigen der Fall, aber auch bei Selbstständigen, die nicht in den gesetzlichen Sozialversicherungen pflichtversichert sind. Letztere müssen ihre Gesundheits- und Altersvorsorge aus ihrem Nettoeinkommen finanzieren. Das in der EVS abgefragte Nettoeinkommen ist somit nur bedingt für eine vergleichende Analyse geeignet.

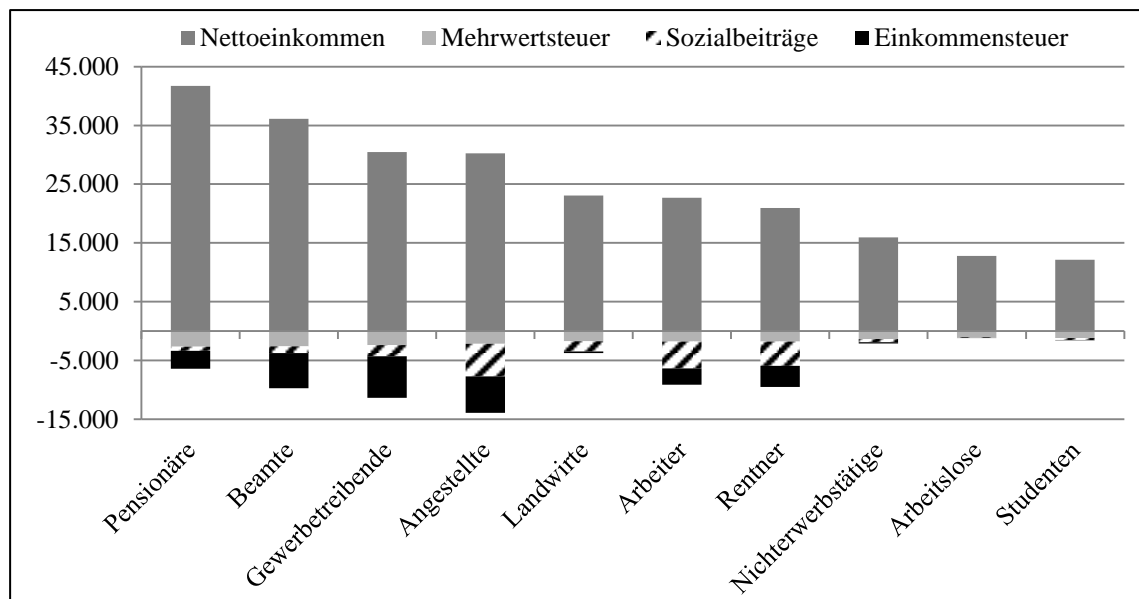
Abbildung 6 verdeutlicht, inwiefern der Erwerbsstatus die Abgabenbelastung beeinflusst. Während die Mehrwertsteuerbelastung annähernd proportional zum Einkommen verläuft, zahlen Arbeitslose, Rentner, Studenten und Nichterwerbstätige wenig oder gar keine Einkommensteuer. Die Sozialbeiträge spielen dagegen bei Beamten, Pensionären und Arbeitslosen eine untergeordnete Rolle. Gewerbetreibende zahlen weniger in die gesetzlichen Sozialversicherungssysteme ein als Arbeiter und Angestellte. Im Durchschnitt fällt ihr Einkommen zwar etwas höher aus als das der Angestellten, jedoch müssen sich viele selbst versichern. Doch auch unter den Angestellten finden sich Privatversicherte, deren Beiträge hier nicht erfasst werden. Schließlich ist der Erwerbsstatus nicht gleichbedeutend mit dem

Versichertenstatus. Die Höhe der Vorsorgebeiträge der nicht gesetzlich versicherten Personen ist den Daten nicht zu entnehmen. Eine Simulation aller Beitragszahlungen ist mit einigen Daten- und Methodenproblemen verbunden und nicht Gegenstand dieser Analyse.

Abbildung 6

## Abgabenbelastung nach Erwerbsstatus

Durchschnittliche äquivalenzgewichtete Einkommen und Abgabenzahlungen in Euro



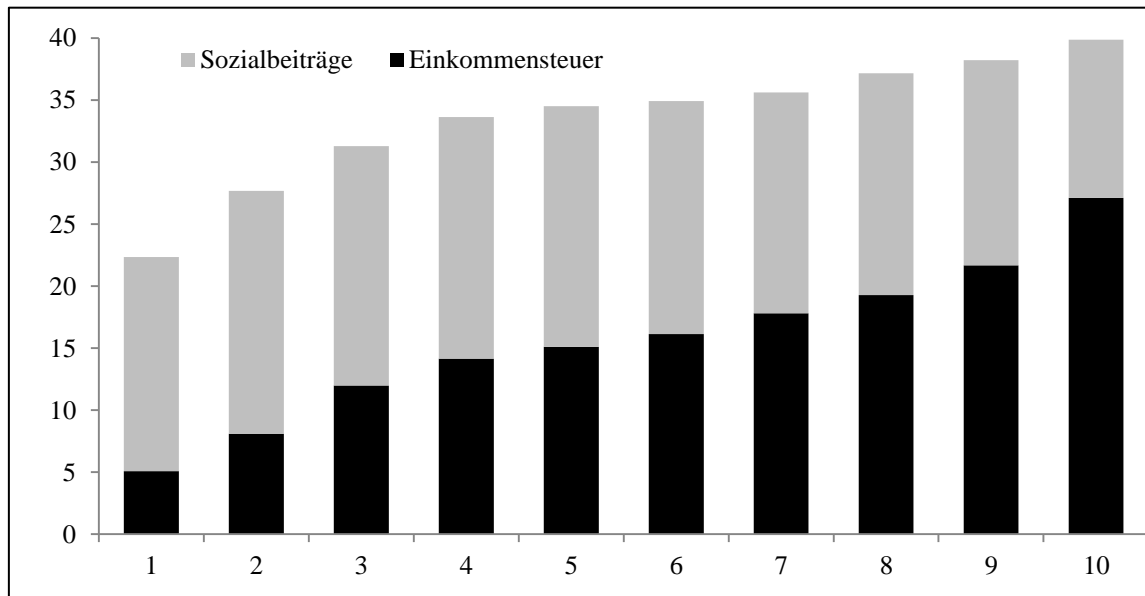
Mikrodatenauswertung der EVS, Fortschreibung bis zum Jahr 2012.  
Quellen: Statistisches Bundesamt, 2010; Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Wird eine Teilstichprobe betrachtet, die nur die abhängig Beschäftigten umfasst, kann die Wirkungsweise der Sozialversicherungsbeiträge der Arbeitnehmer isoliert dargestellt werden. Abbildung 7 zeigt deshalb nur die Einkommensteuerzahlungen und Sozialbeiträge der Arbeitnehmer. Anders als bei der Gesamtbetrachtung kompensiert die Progression der Einkommensteuer bei den höheren Einkommen den sinkenden Anteil der Belastung durch die Sozialversicherungsbeiträge aufgrund der Beitragsbemessungsgrenze. Dies gilt, obwohl hier auch solche Arbeitnehmer einbezogen werden, die aufgrund ihres Einkommens nicht mehr der Versicherungspflicht in der Gesetzlichen Krankenversicherung unterliegen und privat versichert sind. Die Versicherungsprämien dieser Personen werden hier nicht berücksichtigt.

Abbildung 7

## Einkommensteuer und Sozialbeiträge bei den Arbeitnehmern

Anteil der Abgaben am Nettoeinkommen nach Dezilen<sup>1)</sup> in Prozent



Mikrodatenauswertung der EVS, Fortschreibung bis zum Jahr 2012. 1) Dezileinteilung nach dem äquivalenzgewichteten Nettoeinkommen.

Quellen: Statistisches Bundesamt, 2010; Institut der deutschen Wirtschaft Köln

 Institut der deutschen  
Wirtschaft Köln

Die in der gesamten Stichprobe festgestellte Abnahme der prozentualen Gesamtbelastung im obersten Dezil ist möglicherweise nicht nur auf die Deckelung der Sozialbeiträge durch die Beitragsbemessungsgrenze zurückzuführen, sondern auch auf den niedrigeren Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit hohem Einkommen.

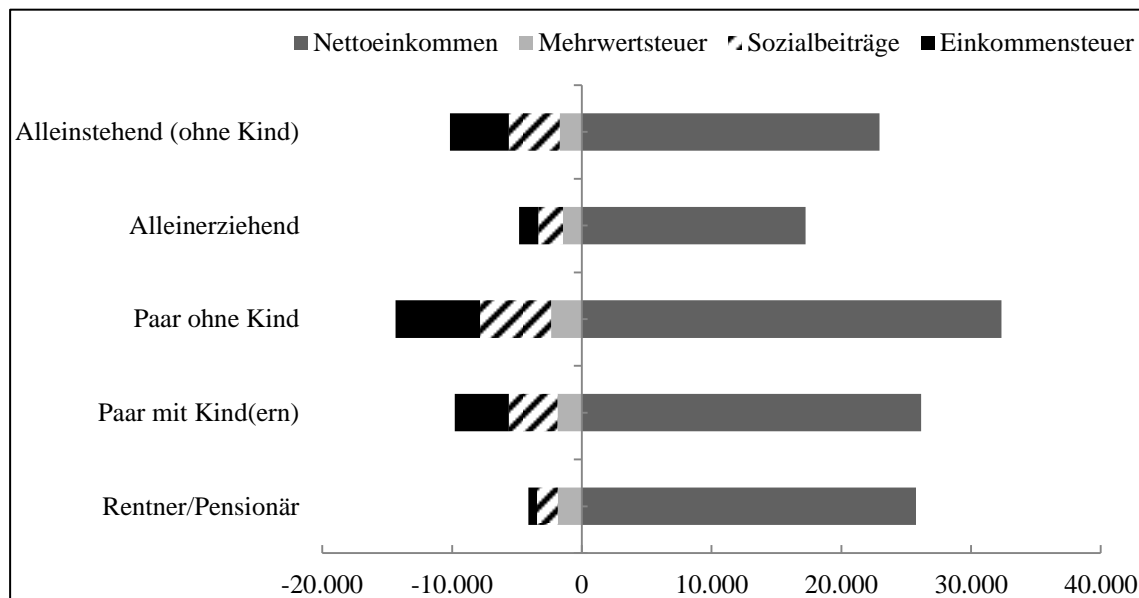
### Kinderzahl und Abgabenbelastung

Die Abgabenbelastung eines Haushalts hängt sowohl von der Höhe seines Einkommens ab als auch von der Haushaltszusammensetzung. Vor allem ist von Bedeutung, ob Kinder zu dem Haushalt gehören. Paare mit Kindern verfügen über ein etwas höheres Haushaltseinkommen als Paare ohne Kinder. Durch die Äquivalenzgewichtung steigt die Differenz, da Kinder das Äquivalenzgewicht unterdurchschnittlich erhöhen. Die Einkommensteuerbelastung ist bei Haushalten mit Kindern geringer. Abbildung 8 zeigt die Abgabenbelastung und die verbleibenden verfügbaren Einkommen in Abhängigkeit von der Familiensituation. Haushalte, in denen der Haupteinkommensbezieher Rentner oder Pensionär ist, werden gesondert aufgeführt, da deren Einkommensteuerbelastung in Relation zum Einkommen deutlich geringer ausfällt als bei anderen Haushalten.

Abbildung 8

## Abgabenbelastung nach Familiensituation

Durchschnittliches äquivalenzgewichtetes Einkommen und Abgabenzahlungen in Euro



Mikrodatenauswertung der EVS, Fortschreibung bis zum Jahr 2012.  
Quellen: Statistisches Bundesamt, 2010; Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Institut der deutschen  
Wirtschaft Köln

## Schlussfolgerungen

Die Betrachtung der wichtigsten direkten und indirekten Steuern sowie der Sozialversicherungsbeiträge in Deutschland zeigt, dass die relative Einkommensteuerbelastung mit wachsendem Einkommen steigt und die Einkommensverteilung am stärksten verändert. Dies ist auf die progressive Tarifgestaltung zurückzuführen, die den Anteil des Einkommens, der als Einkommensteuer abzuführen ist, mit steigendem Einkommen wachsen lässt. Diese Umverteilung von den Haushalten mit höherer Leistungsfähigkeit zu den weniger Leistungsfähigen wird zwar durch die Verteilungswirkung der indirekten Steuern abgemildert. Die Konsumneigung sinkt mit zunehmendem Einkommen. Die Belastung durch direkte und indirekte Steuern wird jedoch eindeutig von der progressiven Wirkung der Einkommensteuer dominiert. Über die gesamte Einkommensverteilung steigt die prozentuale Steuerbelastung mit dem Einkommen an.

Werden die Sozialversicherungsbeiträge der Arbeitnehmer mitberücksichtigt, ist die Gesamtbelastung im Verhältnis zum Einkommen im neunten Dezil am größten. Dabei ist zu beachten, dass sich die Belastung durch Sozialversicherungsbeiträge auf die gesetzlich versicherten Beschäftigten konzentriert, während Privatversicherte ihre Vorsorge aus dem verfügbaren Einkommen finanzieren. Die voll sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zahlen oberhalb der besonderen Regelungen für Mini- und Midi-Jobs bis zu den jeweiligen

Beitragsbemessungsgrenzen einen proportionalen Anteil ihres Einkommens in die Sozialversicherungskassen ein. Privatversicherte zahlen dagegen in der Regel einkommensunabhängige Prämien. Die gesetzlichen Sozialversicherungen sind jedoch insofern kein geschlossenes System, da sie sich nicht allein durch die Beitragszahlungen der Versicherten finanzieren, sondern auch Zuschüsse aus dem allgemeinen Steueraufkommen erhalten. Auf der Ausgabenseite profitieren die, die eingezahlt haben, und die beitragsfrei mitversicherten Familienangehörigen.

---

## Literatur

Bargain, Oliver / Dolls, Mathias / Immervoll, Herwig / Heuman, Dirk / Peichl, Andreas / Pestel, Nico / Siegloch, Sebastian, 2011, Tax Policy and Income Inequality in the U.S., 1978–2009: A Decomposition Approach, IZA-Discussion Paper, Nr. 5910, Bonn

BMF – Bundesministerium der Finanzen, 2012, Die wichtigsten Steuern im internationalen Vergleich 2011, Berlin

Decoster, André / Verwerft, Dirk / Loughrey, Jason / O'Donoghue, Cathal, 2011, Microsimulation of indirect taxes, in: International Journal of Microsimulation, Vol. 4, Nr. 2, S. 41–56

Jacobebbinghaus, Peter, 2006, Steuer-Transfer-Mikrosimulation als Instrument zur Bestimmung des Einflusses von Steuern und Transfers auf Einkommen und Arbeitsangebot einzelner Haushalte, Bielefeld

Merz, Joachim, 2001, Was fehlt in der EVS? Eine Verteilungsanalyse hoher Einkommen mit der verknüpften Einkommensteuerstatistik für Selbständige und abhängig Beschäftigte, FFB Diskussionspapier, Nr. 30, Lüneburg

Niehues, Judith / Schaefer, Thilo / Schröder, Christoph, 2013, Wer ist die gesellschaftliche Mitte?, Methoden, Fakten und Mythen, erscheint als IW-Analyse, Köln

OECD – Organisation for Economic Co-operation and Development, 2006, What are Equivalence Scales?, URL: <http://www.oecd.org/social/familiesandchildren/35411111.pdf> [Stand: 2013–2–22]

OECD, 2012, Revenue Statistics 2012, Paris

RWI – Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung / FIFO – Finanzwissenschaftliches Forschungsinstitut an der Universität zu Köln, 2007, Der Zusammenhang zwischen Steuerlast und Einkommensverteilung, RWI Projektberichte, Essen

Statistisches Bundesamt, 2010, Scientific Use File – Datensatzbeschreibung, Wiesbaden

\*\*\*

## Distribution of Taxes and Social Security Contributions in Germany

The levies which make the greatest contribution to public revenues are income tax, value-added tax (VAT) and social insurance contributions. While income tax in Germany is charged on a progressive scale, VAT has a slightly regressive effect due to the relative decrease in expenditure on consumption as income increases. Although VAT affects considerably more people than income tax, the latter's progressive influence dominates income distribution. Since not all tax-payers contribute to statutory social insurance schemes, it is not the households with the highest income but the ninth decile who bear the highest total burden of income tax, VAT and social insurance contributions in percentage terms. With this one exception, the burden of taxes and social security contributions in Germany rises steadily with income.